



www.billed.de

15. Ausgabe

Bilder Heimatblatt 2002



Herausgegeben von der HOG Billed



Bilder Heimatblatt

2002

Dezember 2002

15. Ausgabe



Jahr der Gedenkfeiern zu Ehren der Größten unserer alten Heimat



Aquarell von Stefan Jäger (Ausschnitt)

Verstehen können wir das Leben nur im Rückblick,
gelebt werden aber muss es doch vorwärts.
(Theresa von Schönbrunn)

Vorwort

Liebe Billede und Freunde Billede,

auch in diesem Jahr wird Ihnen unser Heimatblatt als Festgeschenk auf dem weihnachtlichen Gabentisch liegen. Sie werden darin an wichtige Ereignisse unserer Gemeinschaft erinnert. Sie werden an die erinnert, die von uns gegangen sind und auch an freudige Familienereignisse unserer Lansleute.

Das Büchlein bietet einen Rückblick in unsere nähere und weitere Vergangenheit. Längst ist das nun in der 15. Ausgabe vorliegende Buch ein wichtiges Bindeglied unserer Gemeinschaft geworden. Das ist auch für die Zukunft wichtig. Das Leben entwickelt sich vorwärts und unser Heimatblatt wird für die Zukunft unserer Gemeinschaft immer wichtiger werden.

Wir sind auch sehr froh darüber, dass unser Heimatblatt von den Billedern sehr liebevoll aufgenommen wird, und freuen uns auch darüber, dass das gut redigierte, modern gestaltete, schöne und inhaltlich abwechslungsreiche Buch auch bei Nicht-Billedern Anerkennung findet.

Möge auch die diesjährige Ausgabe allen Lesern angenehme, freudvolle Stunden bereiten und ihnen die Verbundenheit unserer Gemeinschaft übermitteln.

Peter Krier
Vorsitzender der HOG Billed



„Die Deportation“ Ölbild von Stefan Jäger

Bilder Zwangsarbeiter im Donbass.

Oben: Johann Weiß, Josef Ballmann, Wilhelm Krier, Johann Dugonitsch, Karl Packi, Peter Schmiedt;

Mitte: Anton Hell, Peter Slawik, Elisabeth Schwendner, Heinrich Slawik, Josef Werle;

Unten: Anton Vollmer, Jakob Krier, Georg Römer. Eins.: Stefan Hell





Baragan auf Öl gemalt von Josef Breitenbach. (Als Vorlage dienten Schwarzweißfotos) Billeder Deportierte vor ihrer Behausung, den Himmel als Dach über dem Kopf.

Die Gute Stube, Aquarell von Stefan Jäger

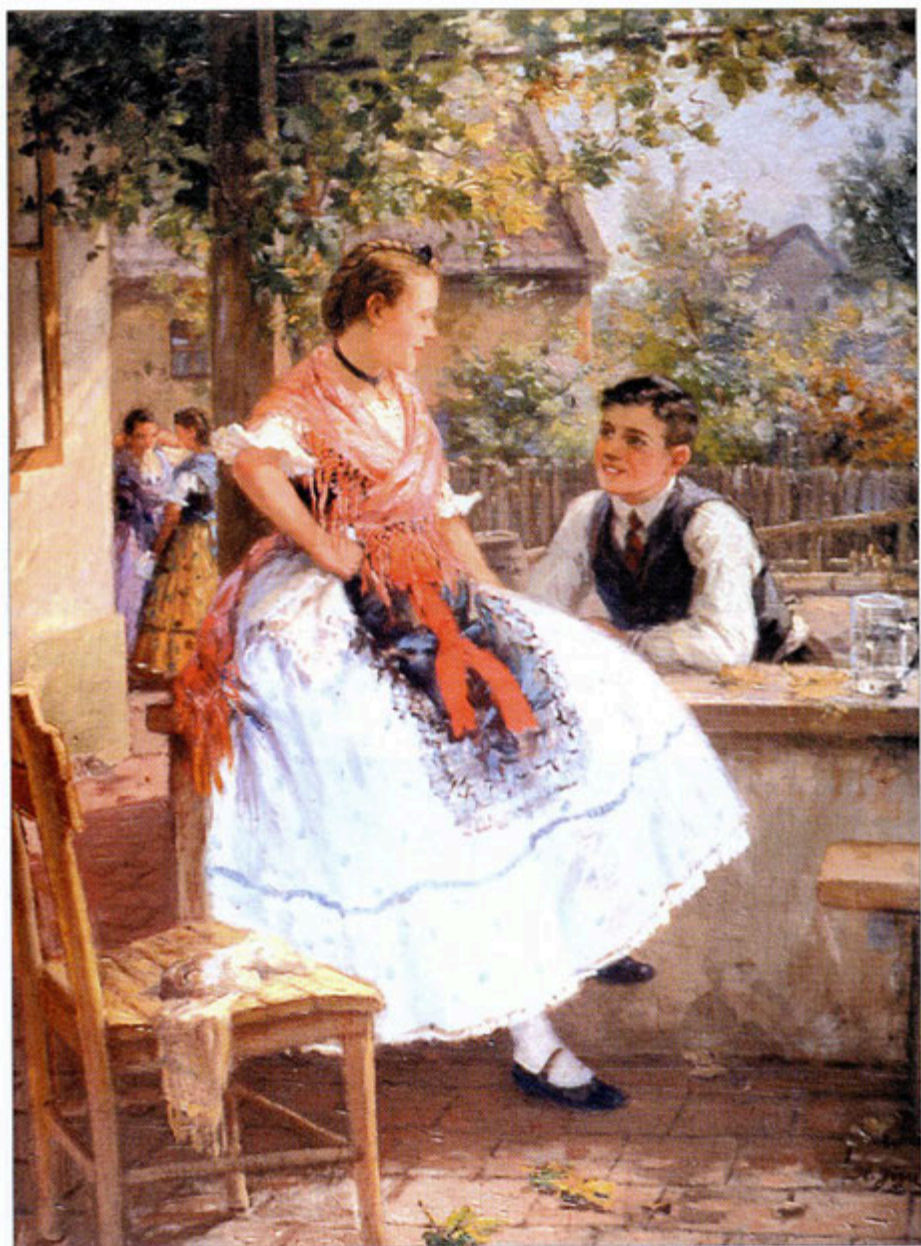




Am 7. September 2002 trafen sich ehemalige Schülerinnen und Schüler des Billeder Jahrgangs 1942 mit ihren ehemaligen Lehrerinnen und Lehrern in der Gaststätte „Sonnenhof“ in Gernsbach, im idyllischen Schwarzwald gelegen.

Stilleben von Stefan Jäger





Flirt in der Tanzpause, Malerei von Stefan Jäger

Der Opfergang

Martin Mettler ('m Rugel Kathi sei Mann)

Nohmittachs war no die Hochzeit. Mer ware rechtzeitig hin gang. Mer han die scheen Braut un te schnittiche Breitigam bewundert un was mer halt so tut vor eb's losgeht. Ausser tem Prautpaar, 'm Susi un 'm Aurel, die wu grad iwver ter Gass vum Kathi gewohnt han, han ich jo niemand gekennt; trum hat's Kathi mich ehre Freindinne un Kumrade vorgestellt.

Tas war jo aach in Ordnung un ich han mehr getenkt: Werscht se schon noch nächschter kenne lehre.

Uf emol is' es tan losgang, in die Kerch. Tort hat aa alles geklappt, pis uff ens:

Aso, wann mer te Opfergang macht, tes heescht, wann, nochem es Prautpaar getraut is, um te Altar gang wert, un wann mer widder raus kommt, no steht tort e Tatzn, wo mr tes Klingelbeitl- Geld truff leje soll.

Tes han die Pharre sich gut infalle geloss, to kann nämlich jeder gsiehn, was mer

uff die Tatzn geleet hat, net so wie beim Klingelbeitl, wo wege ter Nuschlerei net mol te Nochber wees, was mer nin geworf hat. Aso, wie es losgeht um te Altar, to bemerk ich, tass ich mer ke Kleengeld for te Zweck zurechtgeleet han – wie tes so is, ich han jo te Suntachsanzug an ghat un to war nix in te Säck. Sicher haat ich mei Brieftasch terbei, awwer to ware nor zwa 25-er drin. Tamals hat mer als enfache Mensch 1 Lei, hechschtens 2 Lei truff geleet.

Threm, in unsrer Kerch, wär tes sicher ke Problem geween, to hät ich halt jemand, ter graat in ter Näh war, en Klingelbeitl-Kreizer verlangt. Awwer to, in ter Fremd, wo ich toch niemand so gut kenn, to geht tes toch net.

Ich war jetz hin un hergeriss, ob ich net villeicht gar nix truff leje sollt, awwer tes hat mer aa iwverhaupt net tas richtig zu sin gsiehn; allzuschnell ware mer am Rauskumme un to han ich te 25-er aus ter Brieftasch gezoo un ne uff die Tatzn falle geloss – ich muss gstehn, es tut mer heit noch leed. E 25-er tut jo net mol te Richter in te Klingelbeitl.

Am nächschte Tach hat jeder's gewisst: „Tes Kathi hat sich schon te Richtiche an Land gezoo, ter kommt bestimmt aus eener gut Familie, so spendabl; ter hat toch wirklich e 25-er uff die Tatzn geworf.“

Heit san ich mer awwer immer wieder: „Die Investition vun tamals hat sich toch gelohnt“.



Sonntagsgottesdienst,
Aquarell von Stefan Jäger



Nachbarskinder, Aquarell von Stefan Jäger

Ich träume...

Karl Balogh

Ach, ich träume immer wieder,
wieder mal zu Haus zu sein,
wenn im Frühling immer wieder
zurück die Schwalbe kehrt
in ihr Nest, daheim.

Sie brütet ihre Eier,
junge Vögel werden groß.
Kurz vor dem Winter verlassen sie uns,
ziehen dann los.

Ach, ich träume , immer wieder,
rieche noch der Heimat Duft:
heiße Sommer, kalte Winter,
blauer Himmel, sternklare Nacht.

Grüne Wiesen, blühender Flieder,
strahlende Sonne, Akazienduft!
Von all dieser Pracht, ach,
träume ich immer wieder!



Flurinspektion am Sonntag, Ölmalerei von Stefan Jäger

Doch es blieb nicht immer Winter!

Magdi Roos, geb. Ballmann

Kaum 15 Jahre alt war ich,
übernahm ich eine schöne Pflicht.
Lehrer Hager nahm mich an die Orgel,
dort ließ er mich mit Vertrauen, ohne Sorgen.

Fünf Jahre lang er war der Kantor,
doch kam es nur ganz selten vor,
dass er betreten hat das „Chor“.

Im Winter in die Roratemesse,
ich das nie und nie vergesse.
Aus dem warmen Bett heraus,
dunkel war es noch in jedem Haus.
Der Mond schien hell am frühen Morgen,
alle Menschen schliefen geborgen.
Hie und da ein Hundegebell,
es war noch Nacht, wurd noch nicht hell.

Die Nasenlöcher zugefroren,
die Kappe über die Ohren gezogen.
In die Kirche gekommen,
stieg ich die Wendeltreppe hinauf.
An einem Nagel hing der Schlüssel,
ich sperrte auf, setzte mich auf das kalte Kissen
auf der Orgelbank. Da war es mir manchmal
schon recht bang.

Nach einer kleinen Weile nahm ich die
Hände aus dem Muff,

wartete auf den Glockenruf.
In Eile unten das Glöckchen erklang,
der Priester kam herein,
die Messe begann.

Die Finger legte ich auf die Tasten,
sie jeden Ton mit Liebe erfassen.

Die Tasten waren bitter kalt,
durch's Spielen erwärmten sie sich bald.
Stets waren zwei, drei „Singmädchen“ dabei.

Sie kamen immer, sie waren mir treu.
Während ich die Orgel spielte,
hielten sie meinen Muff mir warm.
Nachher steckte ich die Hände
tief hinein bis an den Arm.

Doch es blieb nicht immer Winter!
Da waren die feierlichen Sonntagsmessen,
Hochamt, Ostern, Weihnachtszeit,
Hochzeiten, Kirchweih, Taufen, Neujahr.
Wie schön das alles war!
Alles liegt heut' schon so weit,
vergangen längst die schöne Zeit!

Als Bauernkind geboren, zog es Lehrer
Hager immer auf das Feld:
Wagen richten, Pferde aus dem Stall, mit
der Peitsche einen Knall.
So ging es dem geliebten Weingarten entgegen,
die Reben waren sein Leben!



Bauernmahlzeit, Aquarell von Stefan Jäger

Qual der Wahl

von Elke Knöbl

So ein Butterbrot am Morgen
macht oft Kummer und auch Sorgen,
denn es stellt sich doch die Frage -
ganz im Ernst, schon fast 'ne Plage -
womit man es nun belegt?

Das Kreative wird so angeregt.

Kühlschrank und Speisekammer aufge-
macht!

Viel zu viel einem da entgegenlacht,
Die Marmelade süß dich anspringt,
der Käse mit der Butter ringt,
die Salami dir ein Ständchen singt,

dich 'ne Oliven- und Tomatenschar um-
ringt.

Ob dir da eine gute Wahl gelingt?

Man probiert, garniert und sortiert.

Man ist von der Vielfalt fasziniert,
breitet sich geschäftig - eiderdaus!
nicht nur auf dem Brot,

sondern auch auf Tisch und Boden aus.
Fürwahr ein Graus!

Doch es rentiert für den köstlichen
Schmaus!



Die Kinderstube, von Stefan Jäger

Weihnachtstraum

Arlene Hell, geb. Mann

Bisweilen konnte ich nicht schlafen,
vor lauter Freude nicht mehr warten,
weil die Kinder, alle braven,
die Weihnachtswünsche schon erraten.

Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gebunden,
dass er leuchte sehr
durch die dunklen Stunden!

Erst eine, dann zwei, dann drei, dann vier,
rund um den Kranz, welch ein Schimmer!
Sollen alle sich freuen, so wie wir,
mit Kerzenlicht und Weihnachtsglimmer!

Und so leuchtet die Welt
langsam der Weihnacht entgegen.
Drum: Wer in Händen sie hält,
erhält Gottes Preis und Segen.



Heimfahrt der Radnapilger bei Fibisch, Skizze von Stefan Jäger

Worten: „Ihre zahlreichen Aktivitäten finden heute Anerkennung durch die Aus-händigung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Ich beglückwünsche Sie zu dieser hohen Auszeichnung!“

Prof. Dr. Hans Gerhard Stockinger, Mitglied des Bayerischen Landtags bedauert in einem Schreiben, nicht persönlich zu dieser besonderen Auszeichnung gratulieren zu können. „Ihr Einsatz für das Anliegen der Vertriebenen ist Beispiel gebend und bleibt nicht nur in Schweinfurt unvergessen. Sie haben die Ehrung wirklich verdient!“

Johann Böhm, Präsident des Bayerischen Landtags gratulierte auch und übermittelte zudem die Gratulation des Bayerischen Landtags: „Für Ihre wertvollen Verdienste spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus und wünsche Ihnen Gesundheit, Glück und alles Gute!“ Diesen Wünschen können wir Bilder uns nur anschließen und sagen: „Wir sind mächtig stolz auf dich, Peter Krier!“

Auch von der Schweinfurter Oberbürgermeisterin und einigen Landtagsabgeordneten trafen Glückwünsche zur hohen Auszeichnung ein.

Im vergangenen Jahr wurde Peter Krier auch vom Deutschen Alpenverein mit dem „Silbernen Edelweiß“ ausgezeichnet, wobei der Vorsitzende der Sektion Schweinfurt in der Laudatio nicht nur an die beachtlichen bergsteigerischen Leistungen erinnerte, sondern auch an Peter Kriers Einsatz für die Jugendausbildung und bei der Aktion „Sauberer Wald“. In seinem Tourenbuch stehen neben schwierigen Klettertouren im Fels eine ganze Reihe namhafter Eisgipfel in den Zentralalpen, unter ihnen 28 Viertausender wie Matterhorn, Monte Rosa, Ortler, Palü. Als seine schönste Bergtour bezeichnet Krier die Begehung des Biaco Grades, als schwierigste die Durchsteigung der nördlichen Eiswand der Lenzspitze und als seine größte Bergtour die Überschreitung Dom de Goute - Mont Blanc - Mont Maudit - Mont Blanc de Tacul - Aigi di Midi an einem Tag!!



Stefan Jäger, Ölmalerei aus der Serie „Die Godel“

autors Wilhelm Weber und überreichte ihm als Anerkennung das Buch „Homburg / Saar“, unterstrich aber auch: „Man muss Wunden offenlegen, wenn man sie heilen will.“ Verschweigen dürfte man die Leiden der Banater Schwaben nicht! Wilhelm Weber bedankte sich für die Würdigung und las einen Abschnitt aus seinem Buch vor, eine Begebenheit aus der Baragan-Deportation, die fast unbekannt geblieben ist.

Für sein unermüdliches Engagement auch im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Ordenskunde wurde ihm anläs-

slich der Jahreshaupttagung der Gesellschaft im Deutschen Ordensmuseum in Neuffen am 14. September 2002 die Verdienstmedaille in Silber für besondere Verdienste um den Bund und die deutsche Ordenskunde verliehen, nachdem er die Bronzene Verdienstmedaille schon vor einigen Jahren bekommen hatte.

Im Namen der Billede gratuliere ich dem Unermüdlichen, wünsche ihm auch weiterhin ungebrochene Schaffenskraft, Begeisterung für die Sache, vor allem aber Gesundheit.

„Gott, wie viele Jahre sind seit Billed vergangen!“

Helene Neumayer (Freiburg)

Gabi Feiler Mohilo - meine Schwester: Ihr liebevolles, heiteres Wesen hatte eine weitreichende Ausstrahlung. Geboren wurde sie 1921 in Billed, wo sie auch die Volksschule besuchte. Anschließend kam sie in das Notre-Dame-Kloster in Temeswar, wo sie als Kindergärtnerin ausgebildet wurde. Schon während der Schulzeit war sie eine begeisterte Lenau-Verehrerin und konnte unzählige Verse aus dessen Weken zitieren, weshalb auch Verse aus den „Waldliedern“ auf ihrer Trauerkarte zu lesen waren: „Dass alles vorübersterbe, ist alt und allbekannt; doch die Wehmut, die herbe, hat niemand noch gebannt.“

Nach Schulabschluss lernte sie den in Lugosch urlaubenden Emmerih Mohilo, ihren späteren Mann, kennen. 1942 zogen die Jungvermählten zuerst in die Pfalz, dann nach Neu-Isenburg, wo er bald nach dem Krieg einen Elektrobetrieb aufbaute, eigene Patente hatte.

In einem Brief an mich aus dem Jahre 1989 heißt es: „...Gott, wie viele Jahre sind seit Billed vergangen!...Ich denke ganz lieb an dich und durchlebe mit dir nochmals meine eigene Vergangenheit mit den Kindern. Am Weihnachtsabend alleine, dann rufen sie nicht an, kommen nicht, keine Zeit, die Hektik frisst sie auf! Trotzdem: Wir bleiben die offene Tür, das offene Ohr für ihre Sorgen; die selbstlose Liebe, die nicht fordert, die einfach da ist, solange wir leben. Glaube mir, das ist die Brücke!“

1990 schreibt sie unter anderem: „Ich bin aufrichtig gerührt, wie sehr du an mich denkst und dir Gedanken um mich machst. Aber ich bin kein verzweifelter Mensch. Meine Trauer ist sehr tief: Ich habe meinen liebsten Menschen verloren, aber ich bin Gott dankbar, ihn 47 Jahre in glücklicher Ehe gehabt zu haben. Ich weiß, dass der ewige



Stefan Jäger, Skizze zu einem Altarbild

Kreislauf des Menschen aus Entstehen, Existieren und Vollendung besteht. In dieser Gläubigkeit nehme ich den Willen Gottes an, dankbar für diesen Menschen an meiner Seite. Mir gibt das eine unwahrscheinliche innere Kraft und Stärke. Noch taumle ich manchmal, aber bald werde ich wieder stehen! Gott gab mir eine sehr bejahende Lebenseinstellung; ich habe nichts Schweres in meinem Wesen und ich brauche keine Arzneien. Am Heiligen Abend bin ich wieder mit meinen 3 Kindern und 6 Enkelkindern beisammen und das gibt mir wieder Auftrieb für die kommende Zeit. Silvester kümmern sich sicherlich Freunde um mich, denn ich bin in unserem Ort eingebunden in die Gemeinschaft und das gibt neuen Mut.“

Sie wurde am 13.12.01 von einer großen Trauergemeinde zur Ruhestätte begleitet.